ein Ansatz gemacht. Wie übel es um die historische Kritik des Autors aussieht, zeigt der Versuch, die berüchtigten Reden von Mainz und Trier bei der Kaiserwahl von 1519 als echte zu vertheidigen (S. 257).

W. M.

Stern, Alfred, Ueber die zwölf Artikel der Bauern und einige andere Actenstücke aus der Bewegung von 1525. Ein Beitrag zur Geschichte des großen deutschen Bauernkrieges. 8. VIII, 151 S. Leipzig 1868, S. Hirzel.

Ein Schüler von Waitz hat hier eine quellenkritische Untersuchung geliefert, welche alle Vorzüge der Schule in sich vereinigt und in ihrem Verfasser schon eine große Sicherheit methodischer Forschung beweist. Es handelt sich zuerst darum, den Verfasser jener berühmten 12 Artikel, gleichsam des allgemeinen Manifestes der Bauern, zu finden. Stern bemüht sich, die aufgestellten Hypothesen zu widerlegen: weder Schappeler (nach Cornelius), noch Münzer (nach Zimmermann), noch Fuchsstein (nach Jörg) können den Anspruch auf diese Autorschaft behaupten; dagegen ist es Stern jetzt geglückt, sehr schwerwiegende Zeugnisse zu entdecken für die Annahme, daß Balthasar Hubmaier der Urheber dieses Programms gewesen und daß sie im Schwarzwalde zuerst aufgetaucht seien (S. 67—120). Schlagend sind die Aeußerungen von Faber, auf die St. sich stützt (S. 68. 89. 92 vgl. auch noch 97): ich meine, die Kette der Beweise, wie St. sie vorlegt, ist eine sehr starke, und seine behutsame Art, mit der er nur langsam vorgeht und alle etwaigen Einwendungen selbst schon berücksichtigt und bespricht, gibt seinen Erörterungen Sicherheit und Vertrauen. Auch gegen Cornelius' Annahme, daß die Memminger Beschwerdeschrift die Quelle der zwölf Artikel gewesen, vertheidigt Stern in eingehender Polemik (S. 123 ff.) das umgekehrte Verhältniß, wonach die zwölf Artikel vom Schwarzwalde her sich nach Schwaben verbreitet und dort jener localen Eingabe der Memminger an ihren Rath als Vorlage und Text gedient. Man sieht, wie schwankend die Details dieser Geschichte heute noch sind; aber man wird mit Freuden jeden Versuch willkommen heißen, Ordnung und Zusammenhang in die noch unaufgeklärten Einzelheiten zu bringen. Für die allgemeine Geschichte der Reformationszeit sind solche Arbeiten Bausteine, von denen auch manches Licht auf allgemeine Verhältnisse ausstrahlt: so hebe ich hier noch die sehr feinen Bemerkungen hervor über die Verbindung des religiösen Elementes mit der social-poli-

tischen Bewegung, die Versuche praktischer Anwendung des reformatorischen Satzes, daß die Gemeinden ihre Pfarrer zu wählen hätten (S. 106—110). W. M.

Heister, Karl von, Die Gefangennehmung und die Gefangenschaft Philipps des Großmüthigen, Landgrafen von Hessen 1547—1552. 8. IV, 124 S. Marburg und Leipzig 1868.

Ein durchaus dilettantischer Versuch, eine Episode deutscher Geschichte zu erzählen. Falsche Citate, gehäufte Druckfehler sind ein der Bedeutung des Inhaltes durchaus entsprechendes Gewand dieser Schrift. Burschikose Wendungen, patriotische Ergüsse reichen nicht aus, den Mangel an historischem Verständniß gut zu machen. W. M.

Gindely, Anton, Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Erste Abtheilung: Geschichte des böhmischen Aufstandes von 1618. Band I. 8. XVI u. 486 S. Prag 1869, F. Tempsky.

Der durch seine böhmischen Studien, besonders durch seine Geschichte Rudolfs II rühmlichst bekannte Historiker hat kürzlich den ersten Band einer Geschichte des 30jährigen Krieges veröffentlicht. Der Verf. vermißt mit Recht noch eine solche mit vollständiger Sachkenntniß d. h. mit gewissenhafter Benutzung aller noch vorhandener archivalischer Documente gegebene Darstellung dieses furchtbaren Kampfes und der Beziehungen der europäischen Staaten zu demselben. Unendlich viel neues Material ist in den letzten Jahrzehnten veröffentlicht worden, aber viel mehr Material muß erst noch aus vielen Archiven geschöpft werden. Nun will der Verfasser, der nicht nur für den sogenannten böhmischen Krieg bereits wohl alles erreichbare Material zusammengebracht, sondern auch für die folgende Zeit während seiner mehrjährigen Studien in den interessantesten Archiven, besonders in Simancas, viele wichtige Actenstücke gefunden hat, alle noch vorhandenen archivalischen Documente selbst durchnehmen und in vier großen Abtheilungen eine seinen hohen Anforderungen entsprechende Geschichte des Krieges schreiben. Dabei denke man, daß dieser erste Band der ersten Abtheilung die Geschichte bis zum 18. März 1619 führt: nach diesem Maßstabe hätte man bei der unerläßlichen Forderung der Gleichheit der Behandlung mindestens noch anderthalb Dutzend Bände zu erwarten. Der Verfasser, der nebenbei auch Palackys böhmische Geschichte fortsetzen will, macht sich eine sanguinische Illusion. Vorbereitung und Ausführung in der Art, wie er es für die Geschichte des ganzen Kriegs verspricht, ist